

# Dias, Abzüge und Negative

Praxisbericht vom Umgang mit dem Bildarchiv der Bezirksheimatpflege Unterfranken

Celia Maurer

„Sammlungsgeschichte ist Wissenschaftsgeschichte“<sup>1</sup> und somit spiegelt der Aufbau von Sammlungen immer auch Forschungsthemen, Methodik, Rechtslagen, Wege der wissenschaftlichen Vermittlung und die verfügbaren Medien der Informationsspeicherung ihrer Entstehungszeit(en) wider. Bildarchive stellen da keine Ausnahme dar.

Im Depot der Museen Schloss Aschach befindet sich das sogenannte Bildarchiv der Bezirksheimatpflege Unterfrankens, verteilt auf einen Dia-Schrank, einige Umzugskartons, Ordner, Koffer sowie eine Regaleinheit des Zugregals. Einst aufgebaut als Quelle für die Heimatforschung und für die Vermittlung, etwa über Aufsätze, Seminare und Vorträge, wird es heute in der Arbeit der Bezirksheimatpflege kaum mehr genutzt. Während im Jahr 1970 das Bildarchiv noch fest als Quelle für die Heimatforschung im Übersichtsschema für die Heimatpflege verankert war,<sup>2</sup> liegt heute der Fokus auf der Bibliothek und musealen Objektsamm-

lungen. Deswegen wurde Anfang der 2000er Jahre das Bildarchiv aus den Räumen des Verwaltungsgebäudes des Bezirks Unterfranken in Würzburg in das Depot nach Aschach<sup>3</sup> ausgelagert. Dort ist mehr Platz vorhanden und zudem sind die klimatischen Bedingungen für eine längerfristige Lagerung gegeben.

## Zur Sortierung und Unterbringung des Bildarchivs

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts blieb die öffentliche Nachfrage für die Nutzung des Bildarchivs aus, auch der interne Zugriff nahm ab. Die Gründe dafür sind vielfältig. Es fehlen in großen Teilen Informationen zur Urheberschaft, aber auch zu den Motiven und zu den Bildrechten. Auch sind nicht ausschließlich unterfränkische Motive zu finden. Im Dia-Schrank fehlt zudem eine Katalogisierung abseits von Einsteckzetteln, die lediglich grobe Überblicksbegriffe wie „Bildstöcke“, „Ostern“, „Pflanzen“ oder Ortsnamen enthalten. Für das Schubladensystem in der Regalanlage, in der

Schubladensystem und Index für das Bildarchiv der Bezirksheimatpflege in der Zugregalanlage in Schloss Aschach.



überwiegend Abzüge aufbewahrt werden, gibt es zwar ein Verzeichnis der jeweiligen Schubladentitel, doch folgt deren Benennung keinem ganzheitlichen Aufbau, sondern stellt lediglich eine Sortierung in Kleinst- und Nischenthemen wie „Maibaum“ „Münnerstadt“ oder „Veranstaltungen Dr Worschech“ – gemeint ist Dr Reinhard Worschech (1936-2023) Bezirksheimatpfleger Unterfrankens von 1972 bis 1999 – dar. Außerdem gibt es Kartons voll mit unsortierten Dias, die lediglich die Aufschrift „Bildarchiv“ oder „unsortiert“ tragen und so einen Überblick oder gar eine Recherche erschweren.

Die einzige Erfassung der umfangreichen Bildsammlung stellt also eine inhaltliche Sortierung nach Stichworten, selten auch nach Fotografen dar. Darüber hinausgehende Informationen finden sich allenfalls am Bildträger selbst, etwa in Form eines Stempels oder einer handschriftlichen Notiz, die die Urheberschaft oder das Motiv sowie manchmal ein Aufnahmedatum liefert, durchsuchbar lediglich vor Ort an der jeweiligen Schublade.

Das Bildarchiv der Bezirksheimatpflege Unterfranken ist damit keine Ausnahme, das große Volumen und die Massenhaftigkeit des Mediums sind ein generelles Problem von Fotosammlungen.<sup>4</sup> Die teilweise noch erhaltene Sortierung von Dias für Vorträge oder Seminare liefert zwar „wissenschaftsgeschichtliche Kontexte“ die als Mehrwerte von Bildarchiven gesehen

werden,<sup>5</sup> jedoch fehlt auch bei ihnen oft jegliche Angabe zu Rechten und Urhebern, was eine Verwendung oder Veröffentlichung verhindert.

Mindestinformationen für eine Erfassung wie Titel, Datierung, Urheberschaft, dargestellte Personen oder Angaben zu Schutzfristen fehlen in den allermeisten Fällen.<sup>6</sup> Die Grundvoraussetzung von kontextuellen Informationen für ein Bildarchiv die gebündelt und anschließend einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten, ist also nicht gegeben.<sup>7</sup> Insbesondere für die Ermittlung der Urheber und der Relevanz der Bildwerke für den Bezirk oder andere Einrichtungen sind kaum Quellenmaterialien vorhanden, oft können lediglich noch langjährige Mitarbeitende Hinweise liefern, deren Wissen durch Personalwechsel aber schließlich verloren geht.

Deswegen wurde im 2023 veröffentlichten Sammlungskonzept des Referats Kulturarbeit und Heimatpflege und der Museen Schloss Aschach folgende Agenda für das Bildarchiv festgelegt „In den kommenden Jahren prüfen die Referatsleitung und die Mitarbeitende für Sammlungsmanagement und Wissenschaft das Material des Bildarchivs und entscheiden über Deakzessionen und die weitere Lagerung der Objekte im Depot.“<sup>8</sup>

Dies erfolgte in mehreren Sichtungsterminen vor Ort, in denen der Fokus auf den überlieferten Urhebern der Bildwerke lag und Hinweisen dazu, wie diese erkannt



Das Bildarchiv wird zum Großteil in einem Dia-Schrank und in Umzugskartons aufbewahrt.

Beispiel für eine Fotografie mit Sammlungsbezug: Fotografie in die Innenräume von Schloss Aschach, veröffentlicht um 1960 vom KunstSCHÄTZEverlag.



werden können, wenn keine direkte Nennung am Bildträger vorliegt. Außerdem musste ein Überblick über die Menge der Objekte erlangt und deren Relevanz für die Arbeit der Kulturarbeit und Heimatpflege sowie der Museen Schloss Aschach geprüft werden. Dabei wurden vor allem Anschauungsmaterial für die Trachtenberatung, Aufnahmen von Schloss und Sammlung sowie der unmittelbaren Umgebung von Aschach und Bildwerke der Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger (1906-1992) als relevante Bestandteile festgestellt. Die extrem verteilte Lagerung der Objekte erschwerte das Vorgehen und machte eine gezielte Suche nach Urhebern oder Themen nicht möglich.

### Konservatorische Überlegungen

Neben der schon geschilderten Dringlichkeit aufgrund von Personalwechseln spielten für die Bearbeitung des Bildarchivs auch konservatorische Bedenken eine maßgebliche Rolle. Denn Fotografien zählen zu den Sammlungen in Museen, die von Zersetzungen und somit vom Verlust bedroht sind.<sup>9</sup> Marjen Schmitt forderte deswegen schon 1994 bei musealen Fotografiebeständen zu „bewahren, was noch zu retten ist“<sup>10</sup> Durch chemische Bestandteile in der Entwicklung von Abzügen und in den Bindungsmitteln bei Negativen können Zersetzungsprozesse in Gang gesetzt werden, die durch Lagerdauer, Licht, klimatische Bedingungen und Berührung beschleunigt werden.<sup>11</sup> Deswegen und

auch, um die Bildwerke zugänglich zu machen, lautet die klare Empfehlung, Digitalisate anzufertigen, mit diesen zu arbeiten und die Originale möglichst sicher und unberührt zu verwahren.<sup>12</sup>

Da die Themen und die Sortierung des Bildarchivs für die aktuellen Arbeiten der Bezirksheimatpflege und der Museen Schloss Aschach nur in Teilen relevant sind, entschloss man sich aufgrund der drohenden Verschlechterung des Erhaltungszustands zur zügigen Prüfung der Bilder und gegebenenfalls zur Abgabe an geeignete Institutionen. Das sichert den physischen Fortbestand der Fotografien und erleichtert die Zugänglichkeit etwa über Digitalisate und Mindesterfassung, was im aktuellen Bildarchiv nicht gegeben ist.

### Akteure im Bildarchiv

Das Bildarchiv der unterfränkischen Bezirksheimatpflege setzt sich vor allem aus verschiedenen (teils privaten) Nachlässen von Fotografen zusammen, die in Teilen oder in Summe übernommen wurden. Von den Nachkommen des Schweinfurter Kreisheimatpflegers Karl Treutwein (1921-1985) wurden nach dessen Tod ca. 19.500 Abzüge, ca. 6350 gläserne Diapositive und ca. 1300 Umschläge mit Negativfilmen angekauft. Die Bildwerke sind im Großteil datiert und verortet und erstrecken sich thematisch von Kunstwerken über Ortsansichten bis hin zu Pflanzen und Tieren. Die Orts- und Gebäudeaufnahmen verwendete er bei



Frau mit „Plootzen“ in Randersacker 1956.  
Fotografie von Erika Groth-Schmachtenberger

spielsweise für die Bebilderung des Bandes „Unterfranken“ der Buchreihe „Deutsche Landeskunde“<sup>13</sup> Beim Erwerb dieses Nachlasses blieb aber eine schriftliche Übertragung der Bildrechte aus. Da die Sammlung inhaltlich weit über den regionalen Fokus der Museen Schloss Aschach hinausgeht und aufgrund personeller Kapazitäten nicht digitalisiert werden kann, wurde hier eine Abgabe an das Bildarchiv des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege angestrebt, um sie der denkmalfachlichen, wissenschaftlichen und heimatkundlichen Forschung zur Verfügung zu stellen. Um dies vorzubereiten, musste mit den Nachfahren von Karl Treutwein eine Übertragung der Nutzungsrechte an den Bezirk Unterfranken vereinbart werden, was vertraglich 2024 erreicht werden konnte.

Beim Nachlass der Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger entschied man sich dagegen für den Verbleib im Bildarchiv da er vor allem für die volkskundliche Sammlung der Museen Schloss Aschach relevant ist. Die Bildberichterstatterin hatte ab 1933 das In- und Ausland auf der Suche nach Motiven bereist, die sie anschließend an Zeitungen und diverse Einrichtungen verkaufte. Ihre Aufnahmen stellen „den handelnden Mensch in seiner sozialen und räumlichen Umgebung“ in den Fokus und werden mitunter „als originärer Untersuchungsgegenstand der volkskundlichen Forschung“ bewertet.<sup>14</sup> Die Aufnahmen mit einem großen ästhetischen Wert finden sich so auch

an vielen Museumswänden, wie etwa ein Motiv der Weinlese in Würzburg in der ehemaligen Dauerausstellung im Volkskundemuseum der Museen Schloss Aschach.

Groth-Schmachtenberger verteilte ihr aufgelöstes Bildarchiv bis kurz vor ihrem Tod in Würzburg an 42 verschiedene Standorte, die Abzüge sind mit Stempel versehen und oft ausführlich, wenn auch meist nachträglich beschriftet. Allerdings wurden die Vintage-Prints von ihr oft mehrfach angefertigt, was eine Auffindung des Originals erschwert.<sup>15</sup> Es war ihr Bestreben, die Aufnahmen dorthin zu geben, „wo sie hin gehören“<sup>16</sup> also räumlich entstanden. Dem Bezirk Unterfranken überließ sie rund 3500 Prints und einige Negative, auf denen sich aufgrund von Doppelungen oder Variationen 2250 Motive finden, sie wurden ungezählt und oberflächlich sortiert lediglich mit einer Gewichtsangabe übergeben.<sup>17</sup> Auch bei diesem Bestand finden sich zwar Rechnungen und Notizen zur Übernahme, die Rechte an den Bildwerken wurden allerdings nicht übertragen. Dank eines Hinweises des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim, wo man sich mit dieser Problematik ebenfalls konfrontiert sah, konnten 2023 die Nutzungsrechte an den im Bildarchiv befindlichen Aufnahmen beim Nachlassverwalter erworben werden. Die Frage nach Original und Kopie konnte allerdings nicht geklärt werden und bedarf einer zukünftigen Zusammenarbeit mit den anderen Instituti

Trümmerfrauen im zerstörten Würzburg  
1946. Fotografie von Erika Groth-Schmach-  
tenberger



onen. Der Bestand von Erika Groth-Schmachtenberger ist mit einer Excel Liste nach Stichworten mit Standorten erfasst und somit auch für die Kulturarbeit und Heimatpflege verwertbar

Das Bildarchiv trägt natürlich auch die Handschrift derer, die dort beruflich agierten. So fanden sich im Bestand auch einige Dias von Dr. Andreas Pampuch (1903-1983) Bezirksheimatpfleger von 1955 bis 1970. Da sie vor allem Motive aus dessen Wohnkreis Kitzingen wiedergeben,<sup>18</sup> erfolgte eine Abgabe an das Frankenstudio Sickershausen. Da der Bestand Pampuch thematisch im Dia-Schrank eingeordnet war und dessen Urheber nicht durch einen Stempel o. ä. kenntlich gemacht war, musste zu dessen Identifizierung auf eine Schriftprobe zurückgegriffen werden, eingegrenzt auf die Prüfung von Dias mit Glasrahmung und schwarzer Textilband Beklebung am Rand, was einen hohen Arbeitsaufwand darstellte.

Auch Forschungsschwerpunkte lassen sich anhand des Bildarchivs ablesen. Für den Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech standen Erhalt, Förderung und Dokumentation von Bildstöcken im Fokus.<sup>19</sup> Er fertigte dafür selbst Aufnahmen an oder trug Fotografien anderer Urheber wie etwa des Würzburger Kreisheimatpflegers Peter Högler (1935-2003) zusammen. Die Sortierung nach Unterthemen wie „Bildstock und Landschaft“ oder „Christusdarstellungen auf Bildstöcken“ ist teilweise noch erhalten. Durch größtenteils

fehlende Urheberstempel gestaltet sich jedoch auch hier die Rechtelage komplex. Ziel ist es deswegen, diese heterogene Gruppe an Bildwerken an eine Institution abzugeben, die sich mit Bildstöcken thematisch befasst. Derzeit wird die Sortierung der Dias vorbereitet, da sich die einschlägigen Motive nicht nur unter dem Stichwort „Bildstock“ finden, sondern auch den jeweiligen Ortsnamen zugeordnet sein können.

### Bildrechte an Bildwerken

Fotografien wurden im Deutschen Kaiserreich schon ab 1878 urheberrechtlich geschützt, heute gilt die 1995 EU-weit in Kraft getretene Regelung von Schutzfristen.<sup>20</sup> Ebenso wie bei Kunstwerken greift auch bei Fotografien das Urheberrecht, welches 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers erlischt. Wenn ein Bildwerk genutzt werden soll, müssen die Nutzungsrechte eingeholt werden. Für Bildarchive empfiehlt es sich, sich diese Rechte uneingeschränkt, dauerhaft und für jegliche Art von Verwendungszweck vertraglich übertragen zu lassen. Nur so können die Bildwerke in vollem Umfang genutzt werden. Bei Aufnahmen von Menschen greift zusätzlich das Persönlichkeitsrecht, sofern sie darauf klar zu erkennen sind und noch leben oder nicht länger als zehn Jahre tot sind.<sup>21</sup> Diese komplexe Rechtslage schränkt die Nutzung der Fotografien teils stark ein, vor allem, wenn die Rechte und Bedingungen wie im Falle des Bildarchivs der Bezirksheimatpflege nicht

dokumentiert sind. Die Bildwerke können demnach mitunter nur noch als Quelle dienen, aber nicht veröffentlicht werden.<sup>22</sup>

### Weitere Bearbeitung und Ausblick

Nach der Sortierung des Bildarchivs nach inhaltlich relevanten Aufnahmen für die weitere Arbeit der Kulturarbeit und Heimatpflege sowie nach Urhebern und Themengebieten, die für die Abgabe an andere Institutionen in Frage kommen, bleibt ein reduzierter Bestand übrig. Dieser ist sehr heterogen hinsichtlich Urheberschaft, Beschriftung und Thema und wird nun von den zuständigen Mitarbeitenden der Bezirksheimatpflege auf wissenschaftliche Aussagekraft und Erhaltungszustand geprüft. Aufnahmen, die keinen Mehrwert bieten, werden ausgesondert.

Bei den Bildwerken, die im Bestand verbleiben, wird eine grobe Ersterfassung angestrebt, die die Fotografien leicht auffindbar macht, sofern das wie beim Groth-Schmachtenberger-Bestand noch nicht geschehen ist. Eine Digitalisierung ist aufgrund von unzureichenden Personalkapazitäten allenfalls projektbezogen oder in Kooperation mit anderen Institutionen sinnvoll.

Die aktuelle grundlegende Bearbeitung des Bildarchivs der Bezirksheimatpflege Unterfranken sichert den Fortbestand, die Nutzung und die Zugänglichkeit der Bildwerke durch die Weitergabe an einschlägige Institutionen. Darüber hinaus wird durch eine klare thematische Begrenzung der im Depot verbleibenden Fotografien das eigene Sammlungsprofil geschärft. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Auseinandersetzung mit unzureichend erschlossenen Bildarchiven nicht verzögert werden sollte, um dem Informationsverfall durch Personalwechsel vorzubeugen, aber auch, um konservatorische Maßnahmen zum Schutz der Bildwerke ergreifen und sie somit für die Zukunft bewahren zu können.

### Anmerkungen

- 1 Martin, Andreas. Das digitale Bildarchiv am ISGV. In: Martin, Andreas (Hg.) *Digitale Bilderwelten. Zur elektronischen Erschließung von Bildsammlungen* (Volkskunde in Sachsen, 8), Dresden 2003, S. 161-174, hier S. 165.
- 2 Vgl. Richter Edeltraut: *Wege und Probleme der Heimatpflege von 1955 bis 1970 in Unterfranken. Zulassungsarbeit*, Würzburg 1972, S. 83.
- 3 Das Depot beherbergt sowohl die Sammlungen der Museen Schloss Aschach als auch Sammlungen des Bezirks (z. B. die

Sammlung Kleidungskultur) und wurde 2006 in den Räumen der alten Schlossmühle eingerichtet.

- 4 Vgl. Schmidt, Marjen *Fotografien in Museen, Archiven und Sammlungen. Konservieren. Archivieren. Präsentieren* (MuseumsBausteine, 2), München 1994, S. 58.
- 5 Vgl. Matthias, Agnes. *Ordnung und Widerspruch. Möglichkeiten und Grenzen der Wissensformation im Bildarchiv*. In: Kulbe, Nadine u. a. (Hg.) *Bildarchive. Wissensordnungen – Arbeitspraktiken – Nutzungspotentiale* (ISGV Digital, Studien zur Landesgeschichte und Kulturanthropologie, 4), Dresden 2022, S. 26-36, hier S. 26.
- 6 Vgl. etwa zu den Pflichtfeldern für die Erfassung im Sächsischen Staatsarchiv: Kluttig, Thekla. *Zur Zugänglichkeit von Fotosammlungen im Staatsarchiv Leipzig*. In: Kulbe (wie Anm. 5), S. 37-47, hier S. 41.
- 7 Vgl. Spieker, Ira. *Bilder – Welten – Erfassen. Bildsammlungen als Transformationsraum analoger und digitaler Formate*. In: *Volkskunde in Sachsen, Jahrbuch für Kulturanthropologie*, Jg. 31 (2019), S. 195-211, hier S. 200.
- 8 *Sammlungskonzept des Referats Kulturarbeit und Heimatpflege und der Museen Schloss Aschach* (Bezirk Unterfranken), Stand 28.06.2023, siehe die Website <https://museen-schloss-aschach.de/de/sammlung> S. 19 (14.03.2025).
- 9 Vgl. Schmidt (wie Anm. 4), S. 13.
- 10 Vgl. Schmidt (wie Anm. 4), S. 58.
- 11 Vgl. Schmidt (wie Anm. 4), S. 100.
- 12 Vgl. Schmidt (wie Anm. 4), S. 58.
- 13 Vgl. Treutwein, Karl. *Unterfranken. Landschaft, Geschichte, Volkstum, Kultur Kunst*, 3., völlig überarb. Aufl. (Bibliothek Deutsche Landeskunde, Abt. Nordbayern), Heroldsberg 1978.
- 14 Dippold, Christine (Hg.) *Im Fokus. Die Bildberichterstattung Erika Groth-Schmachtenberger und ihr Werk*, Würzburg 2008, S. 14-15.
- 15 Vgl. Ebd., S. 16-17 und S. 43.
- 16 Vgl. Ebd., S. 322.
- 17 Vgl. Speckle, Birgit: *Region im Bild. Erika Groth-Schmachtenbergers Oeuvre in Unterfranken*. In: Dippold (wie Anmerkung 15), S. 165-181, hier S. 169.
- 18 Dr. Andreas Pampuch veröffentlichte u. a. Aufnahmen von Tieren und Naturschutzgebieten im Landkreis Kitzingen, vgl. Pampuch, Andreas. *Natur und Landschaft des Landkreises Kitzingen*, Kitzingen 1980.
- 19 Worschech, Reinhard. Vorwort. In: Worschech, Reinhard und Reder, Klaus. *Bildstöcke. Gestaltung von Bildstöcken nach alter Tradition. Wettbewerb des Bezirks Unterfranken*, Würzburg 1992.
- 20 Vgl. Interreg (Hg.) *Fotorecht und Creative Commons. Handreichung 2 im Rahmen des Interreg-Projekts „Lichtbild. Kulturschatz Historische Fotografie“* Bozen 2018, S. 2.
- 21 Vgl. zu Bildrechten speziell im Museumskontext: Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Hg.) *Urheberrecht, Nutzungsrecht, Persönlichkeitsrecht. Kleine Handreichung mit Fokus auf die Museumsarbeit*, [Potsdam] 2021, S. 3-6.
- 22 Vgl. Kluttig (wie Anm. 6), S. 44.